

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Ersteinst
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserationspreis
10 Pf. pro dreigeheilte
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 66.

Freitag, den 18. August

1893.

Bekanntmachung, die Ausstellung der Quittungskarten betr.

In einer Sitzung des Bundesrathes, in welcher derselbe über einige Abänderungen der Formulare der bei der Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Quittungskarten Beschluss gefasst hat, ist zur Sprache gebracht worden, dass der vor dem Tage der Ausstellung der Quittungskarten liegende Zeitraum, für den eine Karte auf Antrag als verwendbar soll erklärt werden können, unter Umständen sehr lang sein und sogar auf Jahre zurückgehen könne, z. B. wenn erst nach langwierigen Erörterungen eine bis dahin zweifelhafteste Versicherungspflichtigkeit nachträglich festgestellt werde.

Derartige Anträge können aber auch missbräuchlich von Personen gestellt werden, welche sich nachträglich die Möglichkeit eröffnen wollen, Anspruch auf eine Rente oder auf eine höhere Rente zu erheben.

Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern werden daher die mit der Ausstellung der Quittungskarten betrauten Stellen des hiesigen Verwaltungsbezirks zur strengsten Nachsicht angewiesen, vor der Festsetzung einer längeren Zeit der vor dem Ausstellungstage beginnenden Verwendung einer besonders strenge Prüfung einzutreten zu lassen und sich geeigneten Falles zuvor mit derjenigen Versicherungsanstalt, die nachträglich belastet werden soll, in Verbindung zu setzen.
Meissen, am 14. August 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung, Sonnabend, den 2. September ds. Js.

soll auf der hiesigen Schiefwiese ein Kinderfest abgehalten werden.

In dem man die geehrten Bewohner hiesiger Stadt davon in Kenntniss setzt, werden dieselben zugleich ebenso freundlich als ergebenst gebeten, Geld oder andere Geschenke hierfür bis zum 29. dieses Monats an die bestimmten Sammelstellen Herren Siebelt und Lucius Jellaerstraße, Herrn Häufiger Meißnerstraße, Herrn Haschke am unteren Bache, Herren Reiche, Görne und Hermann Plattner Dresdenstraße, Herren Dinndorf und Herzog Schulgasse, Herrn Julius Vogel Rosengasse und Herren Hoffmann und Schulze Freibergstraße gefälligst abzugeben. Eine Hausammlung findet nicht statt.

Hierzu ist noch darauf aufmerksam zu machen, dass an dem gebachten feste nichtschulpflichtige Kinder nur dann theilnehmen können, wenn sie zu Ostern 1894 schulpflichtig und bis zum 29. dieses Monats bei dem Herrn Schuldirektor Gerhardt angemeldet werden.
Wilsdruff, am 15. August 1893.

Der Festausschuss
durch Sieber, Bezmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Unter der polnischen Arbeiterschaft im Osten Berlins sind in den letzten Tagen Erkrankungen an Brechdurchfall vorgekommen, von denen sich bei der bakteriologischen Untersuchung drei als Cholera herausgestellt haben. Die Vermuthung spricht für eine Einschleppung aus Russisch-Polen. Seitens der Behörden sind sofort die umfassendsten Maßregeln ergriffen worden, sodass die Erwartung berechtigt erscheint, dass der Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Krankheit vorgebeugt ist.

Ueber die Errichtung von Handwerkerkammern wird, wie der „Hann. Cour.“ meldet, demnächst ein im Reichsanzeiger des Innern ausgearbeiteter Gesetzentwurf dem Reichstage unterbreitet werden.

In unseren politischen Kreisen, schreibt die „Köln. Ztg.“, schüttelt man bedenklich den Kopf über die eigenthümlichen Mittel, welche wahrheitswidrig russischerseits angewandt werden, um die Klagen der russischen Landwirthe über den zur Zeit der Ernte hervorgerufenen Zollkrieg zu beschwichtigen. In geradezu unverantwortlicher Weise springt neuerdings die „Nowoje Wremja“ mit der Wahrheit um, indem sie meldet, dass begründete Aussichten auf den baldigen Abschluss eines vorläufigen Zollabkommens noch vor dem 1. Oktober vorhanden seien. Es genügt demgegenüber festzustellen, dass seit Deutschland seine Zustimmung zur Abhaltung der Konferenz am 1. Oktober in Petersburg ausgesprochen hat, deutscherseits kein einziger amtlicher Schritt in Petersburg geschehen ist, der die Sachlage zu ändern geeignet wäre. In Deutschland wird man, so gern man den Zollkrieg vermieden gesehen hätte, jetzt, wo er aufgezogen ist, in Ruhe abwarten, ob bis zum 1. Oktober die maßgebenden russischen Kreise sich davon überzeugen werden, dass sie ohne ein grundsätzliches Eingehen auf die von vornherein auf ein Mindestmaß zugeschnittenen deutschen Forderungen zu einer Verständigung mit Deutschland nicht gelangen können. Bei uns in Deutschland weiß man genau, dass, so lange der Zollkrieg dauert, auch wichtige deutsche Interessen verletzt werden müssen. Aber auch diejenigen, die jetzt darunter leiden, sind einsichtig genug, von nutzlosen Klagen abzustehen, weil sie wissen, dass sie dadurch nur die Russen in ihrer irrthümlichen Beurtheilung der deutschen Verhältnisse bestärken und die Dauer des Zollkampfes verlängern würden, und weil sie andererseits überzeugt sind, dass lediglich eine ruhige Ausdauer in diesem aufgedrungenen Kampfe zum schließlichen Siege führen wird.

In russischen landwirtschaftlichen Kreisen begt man, wie der „Nat.-Ztg.“ geschrieben wird, für den Fall, dass der deutsch-russische Zollkrieg andauern sollte, die ernstesten Bedenken. Die Produktionskosten für ein Pud Roggen betragen beispielsweise in Russisch-Polen durchschnittlich 72 Kopeken, während der Roggenpreis sich gegenwärtig auf 75 Kopeken per Pud beläuft. Bei dieser geringen Differenz liegt die Besorgnis nahe, dass der Preis bald unter die Produktionskosten herabsinken wird, was bei einer durchschnittlichen Jahresproduktion von 34,7 Millionen Pud in Polen allein den Volkswohlstand schwer treffen würde. Die „Post“ hat aus Südrussland folgende Zuschrift erhalten: Die Stimmung der Gutbesitzer in Südrussland ist entschieden gegen die erfolgte Ergebung der russischen Bälle, soweit sie Deutschland betreffen,

da deren nachtheilige Wirkung durch den Zollausschlag, den Deutschland begrifflicher Weise auf russisches Getreide gelegt hat, sich schon jetzt sehr fühlbar macht. Dem Finanzminister wird kein Loblied gesungen. Durch die Mähernte im vorigen Jahre ist die Mehrzahl der Gutbesitzer in ihren Geldmitteln sehr beschränkt, die Preise sämtlicher Getreidearten sind augenblicklich stark gefallen, Vorkäufe sind schwer zu erhalten und zu Abschüssen von Getreidelieferungen mit Anzahlungen, wie sonst üblich, sind die Getreidehändler nicht geneigt.

Der Grenzschmuggel ist, wie vorausgesehen war, infolge des Zollkrieges mehr als je in Blüthe gekommen. Bereits ist es mehrfach zu Schaarzügen mit Schmugglertruppen und zur Beschlagnahme bedeutender Waarenposten gekommen. Von einem solchen Zusammenstoß wird aus dem Suwalkyer Bezirk berichtet. Eine Schmugglerbande von gegen 20 Mann hatte ungefähr bei der Grenze überschritten und war bereits auf der zweiten Grenzlinie angelangt, als sie von einem Grenzwachter angetroffen wurde. Flugs wollten einige Schmuggler sich desselben bemächtigen. Der Soldat fand jedoch Dedung und auf den abgegebenen Warnschuß waren im Augenblick die benachbarten Kordon-Banden zur Stelle. Es entspann sich nun ein kurzer Kampf, die hartbedrängten Schmuggler warfen ihre Pakete fort und erreichten in eiligster Flucht den schützenden Wald, ein Tödtchen und zwei Schwerverwundete zurücklassend. Die beiden ergriffenen Schmuggler, verlorrene Söhne wohlhabender Bauern, sehen nicht nur einer schweren Strafe entgegen, sondern bringen auch ihre Eltern um Hab und Gut. Die beschlagnahmten Thee- und Seidemaaren sollen auf ca. 1500 Rubel zu schätzen sein.

Die „Nowoje Wremja“ schreibt: „Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, dass die mit einem Courier nach Berlin gesandte Note der russischen Regierung, welche den Vorschlag enthielt, noch vor dem 1. Oktober auf Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse, zu Unterhandlungen zu schreiten, von der deutschen Regierung im höchsten Grade günstig aufgenommen wurde. Daber hat man vollen Grund anzunehmen, dass der Zollkrieg, dessen Folgen mit gleicher Schwere auf der ökonomischen Lage beider befreundeten Staaten lasten, in kürzester Zeit sein Ende erreichen wird und zwar dank der Mäßigung von beiden Seiten und der von der russischen Regierung kundgegebenen einsichtsvollen Festigkeit.“ Die in dieser Auslassung des russischen Blattes durch gesperrten Druck hervorgehobenen Worte sind von einer anscheinend so verächtlichen Tendenz eingegeben, dass unwillkürlich die Vorstellung erweckt wird, der deutsch-russische Konflikt könnte binnen Kurzem durch einen annehmbaren Vergleich beigelegt werden. Die Verbreitung dieser Auffassung im Publikum liegt wohl auch in der Absicht der „Nowoje Wremja.“ Mit Bezug hierauf lesen wir in der „Köln. Ztg.“: „In unseren politischen Kreisen schüttelt man bedenklich den Kopf über die eigenthümlichen Mittel, welche wahrheitswidrig russischerseits angewandt werden, um die Klagen der russischen Landwirthe über den zur Zeit der Ernte hervorgerufenen Zollkrieg zu beschwichtigen. In geradezu unverantwortlicher Weise springt neuerdings die „Nowoje Wremja“ mit der Wahrheit um, indem sie meldet, dass begründete Aussichten auf den baldigen Abschluss eines vorläufigen Zollabkommens noch vor dem 1. Oktober vorhanden seien. Es genügt demgegenüber festzustellen, dass, seit Deutschland seine Zustimmung zur Abhaltung der

Konferenz am 1. Oktober in St. Petersburg ausgesprochen hat, deutscherseits kein einziger amtlicher Schritt in St. Petersburg geschehen ist, der die Sachlage zu ändern geeignet wäre. In Deutschland wird man, so gern man den Zollkrieg vermieden gesehen hätte, jetzt, wo er aufgezogen ist, in Ruhe abwarten, ob bis zum 1. Oktober die maßgebenden russischen Kreise sich davon überzeugen werden, dass sie ohne ein grundsätzliches Eingehen auf die von vornherein auf ein Mindestmaß zugeschnittenen deutschen Forderungen zu einer Verständigung mit Deutschland nicht gelangen können. Bei uns in Deutschland weiß man genau, dass, so lange der Zollkrieg dauert, auch wichtige deutsche Interessen verletzt werden müssen. Aber auch diejenigen, die jetzt darunter leiden, sind einsichtig genug, von nutzlosen Klagen abzustehen, weil sie wissen, dass sie dadurch nur die Russen in ihrer irrthümlichen Beurtheilung der deutschen Verhältnisse bestärken und die Dauer des Zollkampfes verlängern würden, und weil sie andererseits überzeugt sind, dass lediglich eine ruhige Ausdauer in diesem aufgedrungenen Kampfe zum schließlichen Siege führen wird.“

Wien. Ueber die durch Wollenbrüche hervorgerufenen Ueberschwemmungen laufen noch fortgesetzt Hochposten ein. Alle aus den Karpathen kommenden Gebirgsflüsse sind ausgetreten. Im Gurort Romanow wurde ein unermeßlicher Schaden durch das Hochwasser angerichtet. Dasselbe drang in die Salzquellen und wurden sämtliche Salzvorräthe fortgeschwemmt. Mehrere Personen haben bei Romanow ihr Leben in den Fluthen eingebüßt. — Nach einer Mittheilung der Generaldirektion der k. k. Staatsbahnen wurde auf der Strecke Penberg-Mavoruska wegen Hochwasser der Gesamtverkehr eingestellt. Desgleichen mußten wegen Beschädigung des Bahnkörpers durch Wollenbrüche zwischen Baslo-Neu Zagorz und Syczawne-Kulaszne-Motke der Verkehr sistirt werden. Der angerichtete Schaden wird viele Millionen betragen. Große Länderstrecken gleichen einem See und die ganze Ernte ist vernichtet worden.

In Ober-Ungarn haben verheerende Wollenbrüche stattgefunden. Der Fluß Szekes ist ausgetreten. Fast alle Gemeinden in der Gegend von Eperies sind überfluthet; viele Häuser stürzten ein und zahlreiche Personen sollen ums Leben gekommen sein. Die im Bau begriffenen ober-ungarischen Eisenbahnen sind stark beschädigt. In Borosjo wurde eine Baracke fortgeschwemmt, wobei eine aus 7 Köpfen bestehende Familie, sowie 6 Arbeiter ums Leben kamen. — Nach den letzten Meldungen aus dem ober-ungarischen Ueberschwemmungsgebiet ist das Wasser im Sinken begriffen. Der angerichtete Schaden ist jedoch viel schwerer, als man nach den schon schlimm genug lautenden ersten Telegrammen annehmen durfte. Ein Eisenbahnzug blieb bei Eperies im Wasser stecken und nur der Geistesgegenwart des Zugführers ist es zu danken, daß ein großes Unglück verhütet wurde. Auch im Zempliner und im Zipser Comitath, namentlich im Popradthale hat das Hochwasser furchtbaren Schaden und gräßliche Verwüstungen angerichtet.

Warschau, 13. August. Gestern sind hier 86 Personen an der Cholera erkrankt und 52 gestorben.

Petersburg, 14. August. Nach dem heute veröffentlichten Bulletin über den Stand der Cholera in Russland sind in der Stadt Moskau in der Zeit vom 5. August bis 7. August